

# aktuell <sup>149</sup>

Mitgliedermagazin des Bundesverbandes Deutscher Volks- und Betriebswirte

**S. 04**

**Im Gespräch mit  
Reiner Holznagel, BdSt**

**S. 10**

**Digitale Veranstaltungen  
im bdvb**

**S. 13**

**Binswanger-Preis für  
nachhaltige Ökonomie**

## Lessons Learned

Deutschland geht digital!





## High-Potential Campus Recruiting mit Deutschlands größtem Wirtschaftsakademikerverband

Als Partner im bdivb Firmenkontaktforum präsentieren Sie sich als bevorzugter Arbeitgeber für Absolventen aller wirtschaftswissenschaftlichen Studiengänge. Informieren Sie sich jetzt über Ihre Möglichkeiten.



Standorte der aktiven  
bdvb Hochschulgruppen,  
Stand: April 2020

COMMUNICATION

CONFERENCES

CAMPUS EVENTS

NEU

## Online-Börse für Thesis-Themen

Auf unserem Karriereportal [careers.bdivb.de](https://careers.bdivb.de) können Sie jetzt auch Themen für Bachelor- und Masterarbeiten ausschreiben.

Das Angebot ist kostenlos. Wir beraten Sie gerne.

**Kontakt:** Tel. 0211 37 10 22,  
E-Mail: [firmenkontaktforum@bdivb.de](mailto:firmenkontaktforum@bdivb.de)



# INHALT

Nr. 149

## Liebe Mitglieder und Freunde des bdvb,



seit Monaten beherrscht die Corona-Krise die Agenda und an vielen Stellen scheint es bereits, als wäre die Welt nicht mehr so, wie wir sie vorher kannten. Ich denke an Menschen, die sich infiziert haben, vielleicht ihre nächsten Angehörigen verloren haben. Ich denke an ökonomische und politische Herausforderungen, deren Bewältigung uns noch lange beschäftigen wird. Aber auch am bdvb geht die Krise nicht spurlos vorbei.

Eine wirkliche Krise erleben vor allem unsere studierenden Mitglieder. Nicht nur im Studium sind sie mit erschwerten Bedingungen konfrontiert. Einkünfte sind weggebrochen, Auslandssemester können nicht stattfinden, Vorstellungsgespräche werden auf die Webcam verlegt. Und selbst in dieser Situation stellen sich unsere Hochschulgruppenvorstände der Verantwortung, die sie ehrenamtlich übernommen haben. Das kann gar nicht hoch genug geschätzt und gewürdigt werden.

Gleichzeitig ist es gelungen, Aktivitäten ins Internet zu verlegen: Die *bdvblounge.digital*, ein spontan etabliertes Online-Veranstaltungsformat mit kombiniertem Vortrags- und Meeting-Charakter, wird von unseren Mitgliedern sehr gut angenommen (Bericht S. 10). Auch Online-Mitgliederversammlungen mit z.T. online (geheim) durchgeführten Wahlen haben in einigen Hochschulgruppen bereits stattgefunden.

Es freut mich außerordentlich, dass diese Schritte in die digitale Welt gelungen sind. Natürlich wird der persönliche Kontakt vor Ort, von Angesicht zu Angesicht, im bdvb immer im Mittelpunkt stehen. Aber ist es nicht viel wichtiger, dass dieser Kontakt ein regelmäßiger, enger und dynamischer ist? Ein Kontakt, der durch die räumliche Distanz nicht behindert, sondern eher noch bereichert wird?

Als Präsident bin ich stolz darauf, wie unser Verband mit dieser Krise umgeht. Lassen Sie uns die Chancen, die sie bietet, gemeinsam nutzen.

Ihr  
Willi Rugen

Präsident

**Editorial** 3

**Im Gespräch**  
mit Reiner Holznagel, Bund der Steuerzahler 4

**Perspektiven**  
Fachausschüsse 6  
Online-Events für alle: Die *bdvblounge.digital* 10

**Aus Wirtschaft und Gesellschaft**  
Schiefer EU-Rettungsplan und Risiko  
Ratspräsidentschaft 8

**Verbandsleben**  
Regionalverbände und Hochschulgruppen 12  
Hochschulgruppenleiterkonferenz 13  
Hans-Christian-Binswanger Preis 2020 13

**Das letzte Wort** 14

**Veranstaltungshinweise** 14

## Impressum

### bdvb aktuell

Ausgabe 149  
Juli bis September 2020  
ISSN 1611-678X

### Herausgeber

Bundesverband Deutscher  
Volks- und Betriebswirte e.V.  
Florastraße 29, D-40217 Düsseldorf  
Tel. +49 211 371022, Fax +49 211 379468  
[www.bdvb.de](http://www.bdvb.de), [info@bdvb.de](mailto:info@bdvb.de)

### Redaktionelle Mitarbeit in dieser Ausgabe

Dr. Matthias Meyer-Schwarzenberger (Vi.S.d.P.), Birgit Schoerke-Zitz

### Anzeigen, Layout, Herstellung, Druck

Köllen Druck + Verlag GmbH  
Ernst-Robert-Curtius-Str. 14  
53117 Bonn-Buschdorf  
Tel. +49 228 989820, Fax +49 228 9898255  
[verlag@koellen.de](mailto:verlag@koellen.de)  
Der Bezugspreis von 5,50 Euro ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.  
Nachdruck – auch auszugsweise – nur in Absprache mit dem Herausgeber gestattet.

Für den Inhalt der Artikel sind die jeweiligen Autoren verantwortlich.

### Bildnachweise

Titel: 123rf/Olena Kachmar  
Inhalt: Soweit nicht anders gekennzeichnet,  
alle Bilder/Grafiken © 123rf.com

Aus Gründen der Lesbarkeit wurde in den Texten die männliche Form gewählt. Die Angaben beziehen sich auf Angehörige aller Geschlechter gleichermaßen.



## „Mehr Vertrauen in die Marktwirtschaft“

Durch die Corona-Epidemie sieht sich unsere Gesellschaft mit neuen Herausforderungen konfrontiert – auch im Hinblick auf das Verhältnis zwischen Staat und Wirtschaft. Welche Hilfgelder sollen gewährt werden, welche Lasten bleiben zurück? Darüber sprach bdvb-Präsident Willi Rugen in Berlin mit Reiner Holznagel, dem Präsidenten des Bundes der Steuerzahler.

**aktuell: Herr Präsident Holznagel, Herr Präsident Rugen: Hat die deutsche Politik alles richtig gemacht in der Corona-Krise?**

**Holznagel:** Eine Pandemie zu bekämpfen ist eine schwierige Situation, die nur von Experten beurteilt werden kann. In diesem Sinne sind wir alle nur Patienten. Für den Gesundheitsschutz war es sicher richtig, erst einmal zu harten Maßnahmen zu greifen. Und aus Sicht der Steuer- und Wirtschaftspolitik hat die Bundesregierung gut daran getan, ohne langes Zögern Hilfsprogramme in Aussicht zu stellen. Die Hälfte der Wirtschaft ist Psychologie – ein Lockdown ohne Hilfsmaßnahmen wäre fatal gewesen.

**Rugen:** Das beurteilen wir ähnlich. Wir haben aber auch darauf hingewiesen, dass man in einer Reihe von Bereichen, beispielsweise was das Testen angeht, eigentlich mehr Informationen gebraucht hätte. Und die hätte man meiner Meinung nach auch haben können. Man hätte die Lernkurve schneller hochkommen und verstehen können, wie die Pandemie funktio-

niert. Vielleicht hätte es uns gelingen können, schneller zu einem einheitlichen regelbasierten Verfahren zu kommen, anstatt ganze Sektoren lahmzulegen.

**Holznagel:** Wir dürfen es uns aber auch nicht zu einfach machen und uns nicht in eine Situation versetzen, die es real gar nicht gab. Viele Menschen haben anfangs überhaupt nicht auf Abstandsregeln oder andere Schutzvorkehrungen geachtet. Das war beispielsweise in Schweden anders, weshalb man dort einen anderen Weg gewählt hat. Sorge bereitet mir, wie schnell in Deutschland über das Gesundheitssystem und zusätzliche Aufgaben diskutiert wird. Nur ein Beispiel: Ein allgemeines Testverfahren würde die gesetzlichen Krankenversicherungen dermaßen belasten, dass wir mit einer Beitragssteigerung von ein bis zwei Prozentpunkten zu rechnen hätten. Es darf aber nicht sein, dass die Kosten für politisch gewollte Test-Ausweitungen allein den Krankenkassen aufgebürdet werden. Die Corona-Epidemie ist eine gesamtgesellschaftli-

che Herausforderung. Daher kann die Regierung die gesetzlich Pflichtversicherten nicht mit der Kostenfinanzierung alleine lassen.

**Soll der Staat denn Kosten übernehmen, um Unternehmen am Leben zu halten? Oder liegt das im Bereich des unternehmerischen Risikos?**

**Holznagel:** Viele Unternehmungen sind sozusagen politisch bedingt in die Krise geraten. Es war kein wirtschaftliches Fehlverhalten, kein Marktversagen. Beispiel Lufthansa: Sie fliegt ja deshalb kaum noch, weil es Reisebeschränkungen gibt. Andererseits gibt es Branchen, die schon vor der Krise gebeutelt waren und aus meiner Sicht schwierige Zukunftsperspektiven hatten. Hier muss man aufpassen, dass man nicht die Verlängerung eines gescheiterten Geschäftsbetriebs sichert.

**Rugen:** Was als Geschäftsmodell vorher funktioniert hat, ist in der Regel auch wert erhalten zu werden. Die Märkte werden teilweise natürlich andere sein, daran müssen

sich die Unternehmen anpassen. Aber das tun sie ja auch, wenn ich mir z.B. eine TUI anschau. Den amerikanischen Weg zu gehen – Was schließen muss, das schließt – halte ich aufgrund der volkswirtschaftlichen und sozialen Kosten für falsch. Aus Sicht der Steuerzahler ist das vielleicht anders, denn die Steuerzahler müssen ja für die Hilfsmaßnahmen aufkommen...

**Holznel:** Ich möchte klar und deutlich sagen: Die Hilfe kommt nicht von der Politik! Wenn jetzt Gelder bereitgestellt werden, dann handelt es sich um Steuergelder, die vom Steuerzahler erwirtschaftet werden – sei es in der Vergangenheit oder in der Zukunft. Insofern sind die staatlichen Maßnahmen in Wirklichkeit eine Form der Selbsthilfe! Trotzdem darf man keinen gescheiterten Geschäftsbetrieb verlängern. Genau das ist für Politiker schwer zu entscheiden. Deshalb warnen wir davor, Hilfsmaßnahmen pauschal für ganze Branchen zur Verfügung zu stellen. Sie müssen für denjenigen gelten, der tatsächlich Einbußen hatte und dies anhand von Umsatzzahlen belegen kann. Die Krise hat den Nebeneffekt, dass Transformationsprozesse beschleunigt werden. Die muss man jetzt auch zulassen.

#### Wenn der Staat aber hilft und sich finanziell engagiert, soll er dann auch Kontrolle ausüben?

**Holznel:** Das ist eine interessante Debatte. Augenscheinlich würde man ja meinen: Wenn der Staat sich beteiligt, soll er auch geschäftlich mitreden. Aber diese Betrachtungsweise unterstellt, dass die Beteiligung freiwillig geschieht und der Staat nach Gewinnmaximierung und Wirtschaftlichkeit strebt. Beides ist nicht der Fall. Der Staat beteiligt sich, weil Unternehmen durch staatliche Maßnahmen in die Krise geraten sind, und er verfolgt Ziele, die möglicherweise dazu führen, dass sie nie mehr wirtschaftlich sein werden. Ich möchte auf keinen Fall sehen, dass Politiker in Vorständen oder Aufsichtsräten sitzen. Eine Staatsbeteiligung ist ohnehin das letzte Mittel. Wenn sie sich nicht vermeiden lässt, dann kommt für mich nur eine stille Beteiligung in Frage – und die muss von Anfang an mit einem verbindlichen Verfallsdatum versehen sein. Ich denke nur an die Commerzbank: Hier sind wir immer noch beteiligt! Die Finanzkrise ist nun einige Zeit her, wir haben schon die nächste Krise und niemand denkt daran, aus der Commerzbank auszusteigen.

**Rugen:** Ich glaube, was Staatsbeteiligungen angeht, denken wir relativ ähnlich unter den Verbänden. Kontrolle durch den Staat ist nicht immer sinnvoll. Bei der



Reiner Holznel studierte Politikwissenschaft, öffentliches Recht und Psychologie. Seit Juni 2012 ist er Präsident des Bundes der Steuerzahler



Commerzbank muss man fairerweise dazusagen: Eine Situation, in der der Bund seinen Anteil ohne finanziellen Schaden hätte veräußern können, hat es in der ganzen Zeit seither nicht gegeben. Insofern hätte wahrscheinlich jede Art von Handlung oder Maßnahme, die der Bund da vorgenommen hätte, Kritik auf sich gezogen, weil die Handlungsoptionen einfach nicht vorteilhaft waren.

**Holznel:** Damit nivellieren wir aber, dass es in jedem Fall etwas kosten könnte. Problematisch ist, dass viele Politiker suggerieren: Wenn wir da einsteigen, wird es vielleicht sogar ein Asset für den Steuerzahler. Doch das ist nicht die Aufgabe! Die Aufgabe ist, Arbeitsplätze zu sichern und gesunde Unternehmen mit Systemrelevanz oder kritischer Infrastruktur am Le-

ben zu erhalten. Ansonsten haben wir immer wieder die Situation, dass es mit dem Exit gerade nicht passt, und weil es gerade nicht passt, können wir getrost ein paar politische Forderungen bei den Unternehmen platzieren und z.B. sagen: Mit der Lufthansa haben wir jetzt die Verkehrswende.

**Rugen:** Ein anderer Gesichtspunkt ist, ob die gewährten Kredite, die die Unternehmen ja zurückzahlen müssen, später zu einer Wachstumsbremse werden. Denn eine Folge ist natürlich, dass die Verschuldung dieser Unternehmen sich erhöht hat und dass die Investitionskapazität, also was man später für Forschung und Entwicklung, neue Märkte oder neue Anlagen übrig hat, sich reduziert. Die betreffenden Unternehmen gehen dann mit einer höhe-

ren Belastung in den Wettbewerb, als sie es sonst getan hätten.

**Holz-nagel:** Wir müssen sehen, wie mit diesen Belastungen in Zukunft umzugehen ist. Ich finde aber schon, dass wir uns auch an dieser Stelle nicht frei von Belastungen reden können. Natürlich haben die Unternehmen dann diese Hypothek. Aber wir Steuerzahler haben sie ja auch! Jeder hat in irgendeiner Form mit einer gewissen Belastung zu tun. Der Lohn dafür ist die Gesundheit: dass wir nicht solche Situationen hatten wie in der Lombardei oder anderswo. Das muss uns allen bewusst sein.

**War es richtig, dafür die Schuldenbremse zu lockern?**

**Holz-nagel:** Seit 2014 schreibt der Bund die sogenannte Schwarze Null. Damit hält er natürlich die Schuldenbremse ein, aber er erfüllt auch seine grundsätzliche Aufgabe

der Haushaltsführung, mit ausgeglichenen Haushalten zu arbeiten – und zwar aus eigener Kraft, ohne Neuverschuldung! In der Diskussion kommt das immer ein wenig zu kurz. Erst als die Schuldenbremse als mahnende Komponente in der politischen Debatte war, hat es der damalige Bundesfinanzminister Wolfgang Schäuble geschafft, die Schwarze Null zu halten.

**Rugen:** Trotzdem wurden die öffentlichen Haushalte in der letzten Zeit nicht so geführt, dass größere Überschüsse hätten entstehen können. Wir haben es zwar geschafft, die Lasten der Finanzkrise innerhalb von zehn Jahren weitgehend loszuwerden. Das ist nicht allen europäischen Volkswirtschaften gelungen. Aber jetzt kommt auf einmal die nächste Krise und ich frage mich, ob wir uns alle zehn Jahre so einen Kollateralschaden leisten können. Ob wir nicht in Zeiten, in denen das Wachstum wieder zurückkehrt, eine ande-

re Art von Haushaltsdisziplin erreichen müssen, um die Lasten wieder loszuwerden, die jetzt entstanden sind.

**Holz-nagel:** Gut, jetzt haben wir die Schuldenbremse ausgesetzt. Aber ein positiver Effekt ist, dass der Staat gezwungen ist, Tilgungspläne vorlegen zu müssen. Das, so glaube ich, ist ein Schlüsselpunkt für die Glaubwürdigkeit seriöser und nachhaltiger Finanzpolitik – dass man in jedem Fall auch anfangen muss, seine Schulden zu bedienen, so wie es jeder Privathaushalt machen würde. Deswegen sollten wir die Schuldenbremse als vernünftige Rahmenbedingung für das seriöse Handeln des Staates begreifen.

**Sehen Sie Themen, die durch Verbände wie den bdtv und den BdSt gemeinsam vorangetrieben werden sollten?**

**Holz-nagel:** Ja, mehr Rückhalt und Vertrauen in die Marktwirtschaft! Ich stelle

PERSPEKTIVEN

# Fachgruppe Financial Services wird zum Fachausschuss Finanzmärkte

Kryptowährungen, Robo-Advising, digitale Zahlungsmittel, Finanz-Apps aber auch Kapitalmarktanalyse, Risikoabsicherung, Portfolioverwaltung, Venture Capital, Private Equity, Leasing- und Kredit-Finanzierungen: Kaum ein Thema unterliegt einem so tiefgreifenden Wandel und bietet gleichzeitig so vielfältige Facetten wie das Fachgebiet der Finanzmärkte. Zugleich betrifft es jeden von uns persönlich und beruflich direkt.

Die Neuausrichtung der bisherigen FG Financial Services als Fachausschuss (FA) Finanzmärkte soll dem Wandel der Finanzmärkte und deren Digitalisierung Rechnung tragen. Mit dieser Ausrichtung möchten wir den Austausch von praktischem Wissen über Finanzmärkte im bdtv intensivieren. Wenn Sie sich für eine Mitarbeit begeistern können, freuen wir uns, von Ihnen zu hören. Welche Wünsche und Ideen möchten Sie einbringen?

Ansprechpartner: Hartmut Jaensch, Prof. Dr. Alexander Zureck, Gunnar Ummen (E-Mail: [fa-finanzmaerkte@bdtv.de](mailto:fa-finanzmaerkte@bdtv.de))



fest, dass wir uns immer mehr daran gewöhnen, dass der Staat lenkend eingreift und am Ende für alles verantwortlich sein soll: dass genügend Schutzmasken und Schutzkleidung da sind, dass dies alles bezahlt wird, dass die Bevorratung organisiert wird oder massenhaft Tests durchgeführt werden. Verbände, die sich der Sozialen Marktwirtschaft verschrieben haben, müssen wesentlich mehr dafür tun, dass mehr Marktvertrauen, mehr wirtschaftliches Vertrauen in der Bevölkerung entsteht.

**Rugen:** Wir sind uns vermutlich auch darin einig, dass mehr Sachverstand, mehr Verständnis für wirtschaftliche Zusammenhänge in der breiten Bevölkerung und auch in der jungen Generation, dafür hilfreich wäre. Ökonomische Bildung ist dem bdbv ein wichtiges Anliegen. Wir befürworten auch die Einführung eines Schul-fachs Wirtschaft an allgemeinbildenden

Schulen wie z.B. aktuell in Nordrhein-Westfalen. Wer über wirtschaftliches Hintergrundwissen verfügt, trifft bei seiner Altersversorgung andere Entscheidungen, kann steuerliche Zusammenhänge besser beurteilen oder weiß, was Freihandel oder Handelshemmnisse für Auswirkungen auf seine Branche oder seinen Arbeitsplatz haben.

**Holznel:** Wir brauchen eine Bildungsoffensive – mehr wirtschaftliches Verständnis in allen schulischen Lagen bis hin zu den Universitäten. Ich bin Politologe, und in meiner Ausbildung habe ich nicht ein einziges Mal etwas über Steuern gelernt! Zudem organisiert der Staat immer mehr die Quellenbesteuerung. Dem Staat ist es am liebsten, dass er seinen Steueranteil gleich dort abzieht, wo er entsteht, ohne dass es beim Einkommen- oder Kapitalertragssteuerzahler überhaupt über den Tisch läuft. Wie lief die Diskussion um die

Steuer- und Finanzpolitik, wenn es so wäre, dass jeder Arbeitnehmer zunächst sein Bruttogehalt vom Arbeitgeber bekäme und er dann die Krankenkasse, das Finanzamt etc. pp. aktiv bedienen müsste? Auf jeden Fall wären die Menschen bei der Steuerpolitik dann viel aufmerksamer dabei und würden mehr nachfragen. Solange das Thema Steuern für viele nur an einem Wochenende – für die Dauer ihrer Steuererklärung – eine Rolle spielt, wird die Politik Spielräume haben, über heimliche Steuererhöhungen mehr Geld für den Staat zu organisieren. Deshalb brauchen wir mehr Verständnis, mehr Bildung und eine intensive Debatte über die Steuer- und Finanzpolitik!

**Rugen:** Dafür setzen wir uns ein. Vielen Dank, Herr Holznel, für dieses Gespräch. «

## PERSPEKTIVEN

# FA Wirtschaftsinformatik: Kongress Krankenhausführung & digitale Transformation

Dem Organisationsteam rund um Dr. Pierre-Michael Meier ist es gelungen, den ursprünglich in Neuss geplanten Kongress auf ein digitales Format umzusetzen. Virtuelle Podien und Workshop-Räume auf Basis eines Videokonferenztools kombiniert mit der Teilnahme über Chat via Youtube-Kanal wurden aktiv genutzt.

Der bdbv war vertreten durch Rüdiger Wüst, Sprecher des Fachausschusses Wirtschaftsinformatik und Informationsmanagement. Er leitete mit Wolfgang Mueller, Landesvorsitzender der VKD e.V. und Geschäftsführer der Vestischen Caritaskliniken, die Session am Donnerstagmorgen. U.a. spielte dabei die Anpassung eines Onboarding-Systems (Klinikaufnahme) an die aktuelle Situation und organisatorische Umgestaltung (Covid-19-Station) eine große Rolle. Parallel fand der Vorbereitungskurs zur Prüfung für den Certified Healthcare CIO ebenfalls als digitaler Kurs statt.

Einen bewegten Eindruck vermittelt der Kanal der Entscheidungsfabrik unter diesem Link:

<https://www.youtube.com/user/ENTSCHEIDERFABRIK> «



# Schiefer EU-Rettungsplan und Risiko Ratspräsidentschaft

„Überwindung der Corona Weltrezession: Aspekte für Deutschland und die Eurozone“, zu dieser Videokonferenz mit Prof. Dr. Paul J.J. Welfens hatte der Fachausschuss Wirtschafts-, Finanz- und Sozialpolitik eingeladen. Professor Welfens stellte hier sein Konzept von teilbesicherten EU-Gemeinschaftsanleihen – Joint European Bonds (JEBs) – vor, die mit 55 % durch nationale Gold- und Devisenreserven unterlegt wären. Aufgrund des aktuellen Macron/Merkel Vorschlages und der Ergänzung seitens der EU-Kommission kommentiert Professor Welfens diesen im nachfolgenden Artikel.

Wenn eine Gemeinschaft einige Mitglieder mit riesigen Problemen konfrontiert sieht, wird es Zeit, rasch über eine besondere Hilfsinitiative nachzudenken. Das scheint die EU mit Blick auf die erste Corona-Krise gedacht zu haben, wobei als Ergebnis Ende Mai 2020 als Kommissionsvorschlag für die Politik herauskam: ein 500 Milliarden Euro Transferpaket – mit Ausgaben-Schwerpunkten Italien, Spanien, Polen, Frankreich – plus 250 Milliarden EU-Kredite. Das 750 Milliarden Gesamtpaket soll bis Januar 2021 durch das EU-Parlament und die nationalen Parlamente der EU-Länder gehen. Vielleicht kann das gelingen, trotz der Bedenken der „Sparsamen Vier“, nämlich Österreich, Niederlande, Dänemark und Schweden. Schon das Timing bei der EU ist falsch. Denn erster Risiko-Hauptzeitpunkt werden wohl die Woche vor und die Wochen nach der US-Präsidentschaftswahl am 3. November sein. Was soll da ein Mega-Rettungspaket ab Januar 2021?

## Gefahren der aktuellen Lösung

Die für den Sturm im Herbst in den Kapitalmärkten verfügbaren Instrumente und Fonds sind auf der EU-Seite fehlkonstruiert und insgesamt unzureichend. Alle Welt interessierte sich fast nur für die Zahlen der Virologen, etwa die neueste „R-Zahl“, die sagt, wie viele Infektionen ein Infizierter auslöst. Dabei wäre ein ernstes Politikinteresse für kritische ökonomische Zahlen mindestens genauso wichtig. Deutschland geht zum 1. Juli 2020 einer Ratspräsidentschaft entgegen, die fehlschlagen könnte, da man gegen eine Eurokrise 2 nicht vorgebaut hat. In der historischen Corona-Weltrezession arbeitet die Bundesregierung mit Denkverboten zu inflexibel; die EU-Kommission ist zudem ohne brauchbares Konzept.

Die Wirtschaftsentwicklung in den USA ist wegen des Corona-Schocks so schlecht, dass über 15 % Defizitquote in 2020 herauskommen könnten, womit die USA beim Rating der Staatsanleihen Richtung A heruntersteigen; Folge werden weltweite Rating-Überprüfungen sein, wobei die Ratingagentur Fitch Italiens Anleihen schon am 28. April auf die unterste Stufe im kritischen Investorgrad-Bereich abgesenkt hatte (auch Moody's Rating steht da, nur S&P ist noch zwei Stufen über dem kritischen Nicht-Investorgrad). Italien droht sein Investorgrad-Rating zu verlieren und damit dann rasch auch den Zugang zum Kapitalmarkt; und Griechenland vermutlich gleich mit. Die EU müsste Italiens Brutto-Staatsdefizit 2021/2022 komplett finanzieren, da es über den normalen Kapitalmarktweg wohl nicht mehr gehen wird: 350 Mrd. Euro jährliche Refinanzierung des Bestandes an Staatsanleihen und gut 100 Mrd. Euro Defizitfinanzierung müsste die EU in 2021 Italien als Kredit geben. Die 172,7 Mrd. Euro für Italien – Transfer – plus Kreditbetrag in Summe – aus dem 750 Milliarden-Paket wären ebenso unzureichend wie die verfügbaren gesamten Restbeträge aus dem EU-Rettungsfonds European Stability Mechanism

(ESM). Notwendig wäre dann unter den Deutschland folgenden EU-Ratspräsidentschaften Portugals, Sloweniens und Frankreichs eine Reihe von im Krisenmodus hektisch zusammengebauten Rettungsmaßnahmen für Italien, was die Eurozone und die EU als chaotische Integrationsgruppe nach innen und außen erscheinen lassen wird und die Expansion von Anti-EU-Kräften des Populismus verstärken wird. Eine Eurokrise 2 wird viel schlimmer als die Eurokrise 1 der Jahre 2010 - 14 mit den damaligen Krisen-Ländern Griechenland, Irland, Portugal, Zypern und zeitweise Spanien.

Das Eigenkapital des ESM müsste in einer Eurokrise 2 mindestens verdreifacht werden, was allein Deutschland 48 Milliarden Euro kosten wird. Italien-Krise beziehungsweise Eurokrise 2 heißt, dass das Nationaleinkommen der Eurozone um zusätzliche ca. 1.000 Milliarden Euro über vier Jahre fielen: Bei Deutschland wären es etwa 300 Milliarden Euro Einkommensminus zusätzlich, gut 7.000 Euro pro Haushalt; eine enorme Verlustsumme als Perspektive im Bundestagswahljahr 2021 – nach schon hohen Einkommensverlusten für Millionen Haushalte in Corona-Krisenjahr 2020. Bei Deutschland entstünden bei einer Eurokrise 2 zudem 120 Milliarden Euro zusätzliche Ausfälle bei den Einkommenssteuern und Sozialversicherungsausgaben.

Da auch noch Polen und Ungarn 38 beziehungsweise acht Milliarden als Geschenk aus Brüssel beim 750 Milliarden Euro-Paket bekommen sollen, erhalten diese Länder praktisch eine Autokratie-Dividende: eine Belohnung für nationale Rechtsstaats- und Demokratiedefizite, die den EU-Zielen völlig widersprechen. Im Übrigen findet man bei einer Analyse der Erfolge der EU-Strukturfondsmittel für arme Regionen im Kern, dass in der Hälfte der Empfängerregionen der ökonomische Effekt Null war.

Alternativ-Lösungspaket: Das alles hätte sich durch ein Konzept mit teilbesicherten Joint Eurobonds (JEBs) – also Gemeinschaftsanleihen mit 55 % Unterlegung durch nationale Gold- und Devisenreserven – und wenige andere Zusatzmaßnahmen in 2020 leicht verhindern lassen: via Gründung eines JEBs-Fonds außerhalb der EU-Konstruktion, einfach als Internationale Organisation der Euro-Länder. In Berlin und Paris aber versteht man zum Teil den Ernst der Lage nicht. Ein besonderes Elend ist es, dass die Kommission dauernd behauptet, so schon unter Kommissionschef Juncker, dass die Kredite der Europäischen Investitionsbank (EIB) riesige positive Hebelwirkungen und enorm hohe zusätzliche private Kreditvergaben an die Wirtschaft zur Folge hätten. Das ist ökonomisch nicht nachvollziehbar und mehr als zur Hälfte eine Luftbuchung, da der größte Teil der ergänzenden privaten Bankkredite auch ohne EIB bereitgestellt worden wäre; vermutlich zu etwas erhöhtem Zinssatz.



AUTOR

**Prof. Dr. Paul J.J. Welfens,** Vorsitzender des bdvb Forschungsinstitutes, Düsseldorf und Präsident des EIIW/Universität Wuppertal; dort auch Lehrstuhl Makroökonomik und Jean Monnet Chair für Europäische Wirtschaftsintegration; Research Fellow, IZA, Bonn; Non-Resident Senior Fellow at AICGS/Johns Hopkins University, Washington DC

welfens@eiiw.uni-wuppertal.de

der Kommission für Struktur-, Arbeitsmarkt- und Sozialreformen auf Seiten der Empfängerländer umgesetzt werden; aber auch da fehlen Innovations- und Wachstumspolitik als langfristige strategische Politikfelder. Wenn jetzt Riesensummen eingeführt werden, damit EU-Politik-Reformempfehlungen – aus dem sogenannten jährlichen europäischen Semesterprogramm – umgesetzt werden, dann werden die Mitgliedsländer lernen, dass sie künftig vernünftige Reformempfehlungen nur umsetzen werden, wenn die EU große Geldbeträge gibt. Das ist eine riskante Verdrehung vernünftiger Anreizstrukturen.

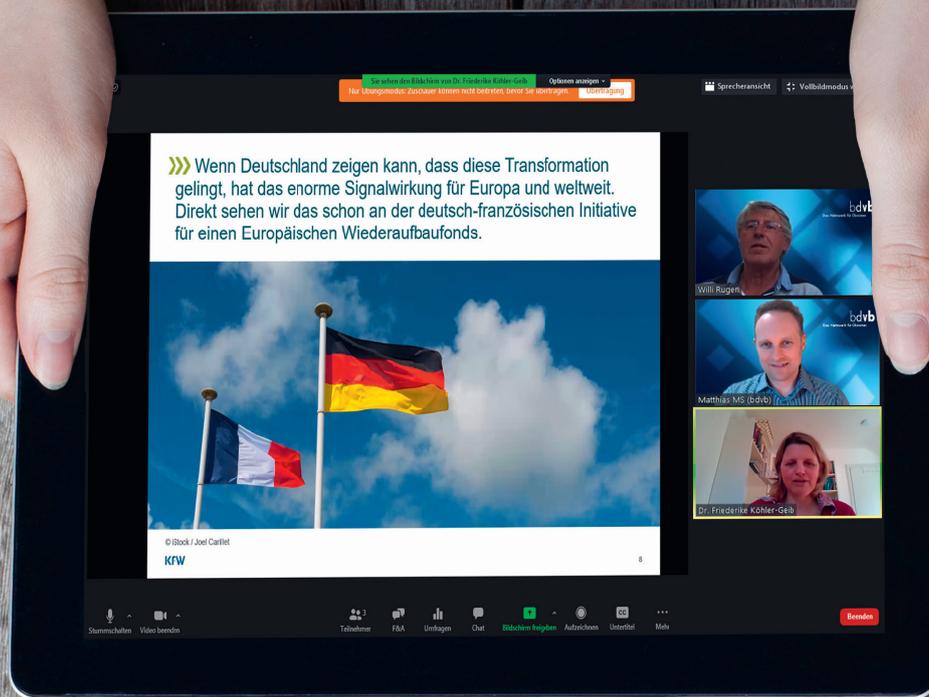
Vor lauter Denkverboten in Berlin in Sachen Eurobonds – da geht es um eine in der Tat unzumutbare Zusatzhaftung etwa bei Deutschland und anderen EU-Ländern – hat man die Möglichkeit von mit nationalen Gold- und Devisenreserven teilweise besicherten Euro-Länder-Gemeinschaftsanleihen (Joint Eurobonds: JEBs) nicht erwogen. Bei einer Mittelaufnahme von fünf Prozent des Euro-Nationaleinkommens, also 600 Milliarden Euro, durch einen spezielle JEBs-Fonds innerhalb von vier Jahren und sinnvollen wachstumspolitischen Reformvorgaben für Italien und andere Länder kann man eine Eurokrise zuverlässig verhindern und den Aufschwung sichern: ein Vorteil für alle.

Der JEBs-Fonds wäre von den Ländern der Eurozone zu gründen, die bei der Mittelvergabe auf Investitions- und Innovationsprojekte besonderen Wert legen sollten. Italien und Spanien könnten bei Zusatz-Besicherung eines dann anteilmäßig für sie erhöhten JEB-Volumens nicht nur von Mini-Zinsen als Quasi-Transfer-Element profitieren, sondern auch einen höheren Anteil erhalten, als es dem Anteil der Länder am Euro-Nationaleinkommen entspricht; eine moderate Vermögensabgabe könnten beide Länder hierbei wohl einbringen. Die EZB sollte bis zu 40 % der JEBs ankaufen können, was einen guten Politik-Mix erlaubte.

Gesamtsicht: Der EU-Ansatz ist widersprüchlich, riskant. «

Welche Auswahlkriterien für die Mittelvergabe beim 750 Milliarden EU-Paket gibt es? Das ist sonderbarerweise völlig undurchsichtig. Ginge es nach den Coronasterblichkeits-Intensitäten, so sollten die Hauptempfängerländer Belgien, Spanien und Italien sowie Frankreich sein; ginge es nach den EU-Kommissionsprognosen zum Einkommensrückgang 2020, so sind die hauptbetroffenen Länder Italien, Spanien, Frankreich, Griechenland.

Die EU-Kommission will offenbar Projekte für Klimaschutz, Digitales und Corona-Epidemiebekämpfung verlangen, wobei das Wort Innovationsförderung – wichtig für mehr Wirtschaftswachstum und letztlich die Tragbarkeit der erhöhten Staatsschulden – nicht vorkommt. Immerhin, die Kommission will, dass länderspezifische Politikempfehlungen



# Online-Events für alle: Die bdvblounge.*digital*

Stell dir vor, es ist Krise und keiner geht mehr irgendwohin. Vor dieser Situation stand im Frühjahr 2020 der bdvb, der unter normalen Umständen mit jährlich hunderten von Events zu den großen ehrenamtlichen Veranstaltern in Deutschland gehört.

Angesichts der Corona-Epidemie mussten im Frühjahr 2020 über Monate hinweg fast alle Präsenzveranstaltungen abgesagt werden – eine Situation, die auch der größte deutsche Ökonomenverband in seiner fast 120-jährigen Geschichte so noch nicht erlebt hat. Für die Verantwortlichen war klar: Diese Not muss zur Tugend gemacht werden, und zwar schnell. Wenn ein Großteil der Zielgruppe plötzlich gezwungen ist, den Abend zuhause zu verbringen, dann sollte der bdvb die Menschen genau dort abholen. Die Idee der bdvblounge.*digital* war geboren: ein zentrales Veranstaltungsformat, das Mitglieder und Gäste über alle regionalen, fachlichen und Altersgrenzen hinweg anspricht.

Als technische Plattform wurde (nach sorgfältiger Prüfung von Alternativen und sicherheitsrelevanten Konfigurationsmöglichkeiten) der beliebte Anbieter Zoom gewählt. Und da die meisten Experten, Entscheider und sogar Topmanager gerade ebenso unerwartet am heimischen Bildschirm saßen wie wir, konnte rasch eine Reihe von erstklassigen Referenten gewonnen werden.

Nach einer Auftaktveranstaltung, die als Mitgliedermeeting ohne Vortragsgäste konzipiert war, startete Mitte April die eigentliche Ver-

anstaltungsreihe. Erster Redner war Wolf Heinrich Reuter, der Generalsekretär des Sachverständigenrats zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung (SVR). Begrüßt von bdvb-Präsident Willi Rugen unter der Moderation unseres Geschäftsführers Matthias Meyer-Schwarzenberger erläuterte Reuter das kurz zuvor veröffentlichte SVR-Sondergutachten zur Corona-Krise und kommentierte dessen Schlussfolgerungen aus seiner persönlichen Sicht. Wenige Wochen zuvor war Reuter noch physisch im bdvb Regionalverband Rhein-Main zu Gast gewesen, hatte über konjunkturelle Aussichten und Wachstumsprognosen gesprochen. Wer hätte gedacht, dass man sich so bald unter ganz anderen Vorzeichen wiedersehen würde?

Die dritte bdvblounge.*digital* verlagerte, ohne das Thema zu wechseln, den Fokus von der gesamtwirtschaftlichen auf die betriebliche Ebene. „Sicheres Hochfahren – Vom Corona-Lockdown zum New Normal“ war der Titel, unter dem mit Fabian Huhle und Peter Magunia (beide Roland Berger) diesmal gleich zwei Experten auftraten – der eine mit kaufmännischem, der andere mit medizinischem Schwerpunkt. Vielleicht lag es an dieser Kombination, vielleicht auch am Thema oder an beidem – jedenfalls fand diese Veranstaltung innerhalb und außerhalb des bdvb so viel Beachtung, dass Anfang Juni (mit aktualisierten

Inhalten) ein Wiederholungstermin eingeplant werden musste. Die Moderation übernahm beide Male Sven Kraffzick, bdvb Fachausschussprecher Business Consulting und Interim Management.

Eine Branche, die von der Krise vielleicht am stärksten betroffen ist, stand bei der vierten bdvblounge.digital im Mittelpunkt: „Crash oder Durchstarten – wie bringen wir den Luftverkehr wieder auf Kurs?“ Gerichtet war diese Frage an den Vorstandsvorsitzenden der Fraport AG Stefan Schulte, der mit bedrückender Nüchternheit von einem weitgehend menschenleeren, stillstehenden Frankfurter Flughafen berichtete. In aller Offenheit (soweit es dem CEO eines börsennotierten Unternehmens möglich ist) ging Schulte auch auf detaillierte Fragen der Teilnehmer ein, lobte die Sachkenntnis der Teilnehmer und erklärte, wie sich das Flughafenmanagement in der Krisensituation vom Normalbetrieb unterscheidet. Spürbar wurde dabei, dass die Zeit nach der Krise in Schultes Überlegungen schon mindestens ebenso präsent ist wie das Krisenmanagement selbst: Im Vergleich zum Wettbewerb wolle man gestärkt aus dieser Krise hervorgehen und Schulte erweckte an dieser Stelle durchaus den Eindruck, dass er diese Zielsetzung in konkrete Schritte und Erfolge umzumünzen versteht!

Zurück auf die volkswirtschaftliche Ebene ging es mit dem ehemaligen Bundesbankvorstand, Mitglied des EZB-Aufsichtsgremiums und BIZ-Verwaltungsratsmitglied Andreas Dombret. Exklusiv für die Teilnehmer der fünften bdvblounge.digital gab Dombret seine Einschätzung des soeben ergangenen Bundesverfassungsgerichtsurteils zum Anleihekauf der EZB preis und diskutierte dessen Konsequenzen für Deutschland und Europa. Besonderheit dieser „Lounge“ war der erstmals durchgeführte Meeting-Teil im Anschluss: Nach dem einstündigen Webinar, bei dem die Zuschauer zwar Fragen einreichen können, selbst aber unsichtbar bleiben, ging es auf Wunsch noch eine Weile mit eingeschalteter Webcam im gemütlichen Meeting-Modus weiter.

Das zweiteilige Kombi-Format aus Fachvortrag und Networking – ein Alleinstellungsmerkmal der bdvblounge.digital – wurde bei den folgenden Veranstaltungen weiter optimiert. Als nächste Rednerin nutzte die Chefvolkswirtin der KfW-Bankengruppe Friederike „Fritzi“ Köhler-Geib unser Forum zur Erörterung einer These, die sie wenige Tage später auch öffentlich formulierte (Börsen-Zeitung vom 29. Mai 2020): Nach der Corona-Krise könne die Wirtschaft in vielen Bereichen nachhaltiger ausgerichtet werden als bisher. Eine ähnliche Perspektive hatte der bdvb bereits in seiner Pressemitteilung vom 27. März

aufgezeigt und auch beim Thema Europa gab es große Schnittmengen. Umso mehr freute sich bdvb-Präsident Willi Rugen, die Zusammenarbeit beim kommenden 4. Berliner Podium zum SVR-Gutachten anzukündigen: Nach bisheriger Planung soll das Flaggship-Event dieses Jahr im traditionsreichen Kassensaal der KfW in Berlin stattfinden, die kürzlich berufene Wirtschaftsweise Monika Schnitzer hat ihre Mitwirkung bereits zugesagt (siehe Terminvorschau S. 14).

In der Reihe bdvblounge.digital ging es mit einem Aspekt weiter, der Ökonomen auch als Privatperson anspricht: „Vom Corona-Crash überrascht – Welches Wissen Anlegern bei Krisen wirklich hilft“, verriet bdvb-Mitglied und Börsenexperte Hartmut Jaensch, dessen meist sehr besonnene und zutreffende Einschätzung der Finanzmärkte auf langjährigen eigenen Forschungsarbeiten basiert. Moderiert wurde die Veranstaltung von Alexander Zureck, Professor für Finance und Banking an der FOM Hochschule, der zusammen mit Jaensch im bdvb Fachausschuss Finanzmärkte aktiv ist (siehe Aufruf zur Mitwirkung S. 6). Im Anschluss kam es zur Verlosung eines Buches, in dem Jaensch seine Erkenntnisse der Öffentlichkeit zugänglich gemacht hat: „Börsen-Phasen entschlüsseln – Das sind die Erfolgsfaktoren für Ihre Anlagestrategie“ (Wiley, 2018). Die Gewinnerin bedankte sich umgehend im Chat und wir wünschen viel Spaß mit der handsignierten Monographie!

Die nächsten „Lounges“ lagen bei Redaktionsschluss noch in der Zukunft. Der Pionier der monetären Markenbewertung Alexander Biesalski (bdvb) berichtet von aktuellen Trends im Bereich der wertorientierten Markenführung und Unternehmensberatung: Gerade in Krisenzeiten, so Biesalski, hilft eine starke Marke den Unternehmenserfolg zu sichern und Orientierung für die Zukunft zu geben. Robert Hennigs, Vorstandsmitglied des Bundesverbands Deutscher Kapitalbeteiligungsgesellschaften und Christoph Stresing, Geschäftsführer des Bundesverbands Deutscher Startups, erläutern das aktuelle Geschehen im Startup- und Private-Equity-Ökosystem.

Selbst wenn Präsenzveranstaltungen bald wieder möglich sein werden: Es versteht sich von selbst, dass die Vortrags- und Meetingreihe der bdvblounge.digital auch in Zukunft fortgesetzt wird. Auch die bdvb Regionalverbände, Fachausschüsse und Hochschulgruppen sind zur Durchführung von Online-Events übergegangen, die der bdvblounge.digital in nichts nachstehen (Berichte siehe S. 12). So zeigt sich auch am bdvb, welches Innovations- und Wertschöpfungspotenzial eine Krise mit sich bringen kann. «



Online zugeschaltet:  
Dr. Peter Magunia



Online zugeschaltet:  
Prof. Dr. Andreas Dombret



Online zugeschaltet:  
Dr. Stefan Schulte



Aktueller Austausch zur wirtschaftlichen Situation des größten Bundeslandes vor der Corona Krise. Präsident Willi Rugen und Dr. Thorsten Böth, Vorsitzender des Regionalverbands Berg-Mark treffen auf Arne Moritz, Haushalts- und Finanzpolitischer Sprecher der CDU NRW Landtagsfraktion.

### Hochschulgruppe Nürnberg

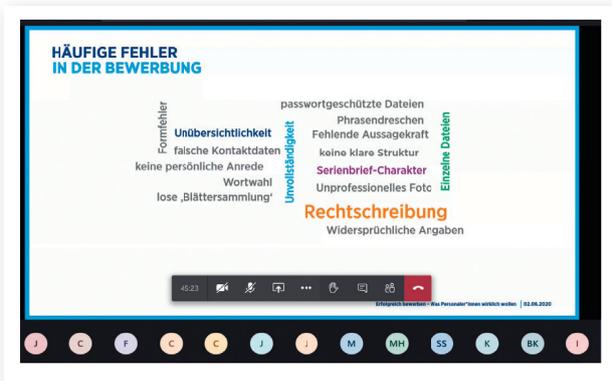
#### ERFOLGREICH BEWERBEN – GEWUSST WIE!

Am 02.06.2020 haben wir, die HG Nürnberg, ein online Bewerbungstraining mit den Recruitingexperten von Hays organisiert. Die beiden Personalerinnen Ines und Maria führten die 25 Studierenden zunächst durch eine kleine Vorstellung des Unternehmens. Mit rund 1250 besetzten Stellen pro Tag und circa 300.000 vermittelten Bewerbern pro Jahr zeigte sich deutlich die starke Expertise von Hays. Anschließend wurden verschiedene Bewerbungsunterlagen exemplarisch stärker unter die Lupe genom-

men. Durch interaktive Übungen konnten die Teilnehmer Fehler in Anschreiben und Lebenslauf aufzeigen. Es bot sich zudem die Möglichkeit, individuelle Fragen zu stellen. Auch kritische Themen zu Bewerbungsfoto und Gehaltsvorstellung blieben nicht außen vor. Abschließend wurde die aktuelle Covid-19 Pandemie und ihre Auswirkung auf die Bewerbung sowie den Berufseinstieg thematisiert. Nach diesem zweistündigen, informativen Webinar steht dem Bewerbungsprozess nun nichts mehr im Weg!

### Regionalverband Niedersachsen

Der Mittwoch, 22.04.2020 war für die Mitglieder des RV Niedersachsen eine Premiere. Der um eine Woche verschobene „Stammtisch“ fand nicht im Mercure Hannover-Mitte statt, sondern am heimischen Bildschirm. Vorsitzende Maike Körlin hatte die Video-konferenz organisiert, so dass sich alle Interessierten einloggen konnten – mit hervorragender Bild- und Tonqualität. Themen waren zunächst natürlich der Einfluss von CORONA und die Auswirkungen. Weiter wurde über die letzte Ausgabe von bdvb aktuell heiß diskutiert. Auch die Veranstaltung: „Kultur zur Weihnachtszeit in Celle“ mit der beabsichtigten Führung durch den Leiter des Landesgestüttes war ein Thema. Ein gemeinsamer Abend in dieser Form hat den Teilnehmern mehr als gefallen und wird daher wiederholt werden.



# Erste Online-Hochschulgruppenleiterkonferenz 2020

Bedingt durch die Corona Pandemie, war es den Hochschulgruppenvertretern im Rahmen der 1. Hochschulgruppenleiterkonferenz 2020 nicht möglich, sich wie gewohnt persönlich zu treffen. Not macht jedoch wie immer erfinderisch.

Die HGLK fand dieses Frühjahr vom 16.-17.05.2020 statt. Zum ersten Mal trafen sich die Vertreter digital und hielten die Konferenz über eine Onlineplattform ab. Der Bundesvorstand der Hochschulgruppen organisierte kurzerhand mit Hilfe der Geschäftsstelle ein Online-Meeting. In diesem wurde vor allem ein A-Z Handbuch für die erfolgreiche Hochschulgruppenarbeit finalisiert, welches der BuVo im Vorfeld zusammengestellt hatte. Die „Grundlagen der Hochschulgruppenarbeit“ soll Hochschulgruppenvertreter aufklären, unterstützen und ihnen zu neuen Ideen verhelfen. In Kleingruppen wurden Guidelines erarbeitet, um die größten Problemen der Hochschulgruppen anzugehen. Die Hauptprobleme sind derzeit vor allem die Mitgliederakquise, die Teilnehmerzahl an den Veranstaltungen und die teilweise geringe Motivation der Mitglieder.

Am Sonntagmittag war auch unserer Präsident Willi Rugen anwesend. Er gab den Teilnehmern die Möglichkeit, Fragen zu stellen und ihre Anliegen vorzutragen. Besonders deutlich wurde dabei der Wunsch nach einer Online-Wahl, welche durch das Präsidium bis dato nicht ermöglicht wird.

Nach Abschluss der HGLK fand man sich in einem offenen Get-together zusammen, bei welchem interessierte außerordentliche Mitglieder die Möglichkeit hatten deutschlandweit zu netzwerken. Derartige Angebote sind für den bdvb von großer Bedeutung, damit das Netzwerk für alle Mitglieder erkennbar wird und eine Gemeinschaft gelebt wird.

Wir sind voller Hoffnung, dass wir die nächste HGLK im Herbst als Präsenzsitzung durchführen können. Gleichwohl Online-Veranstaltungen produktiv und Ressourcen sparend ablaufen, ist der Aspekt des Netzwerks, welcher auf einer HGLK im Fokus steht, nicht im selben Maße abbildbar.

Wir bedanken uns herzlich bei der Geschäftsstelle und bei Willi Rugen für die Unterstützung. Der größte Dank gilt jedoch den Teilnehmern, da ohne ihr außerordentliches Engagement eine derartige HGLK nicht möglich gewesen wäre.

Bis hoffentlich im Herbst!  
Der Bundesvorstand der Hochschulgruppen



## Hans Christoph Binswanger Preis 2020

In Kooperation mit dem bdvb vergibt das Institut für Wirtschaft und Ökologie an der Universität St. Gallen zum zweiten Mal den Hans Christoph Binswanger Preis.

Hans Christoph Binswanger (1929-2018), seit 2016 Mitglied im bdvb, gehörte zu den wichtigsten unorthodoxen Ökonomen im deutschsprachigen Raum. Sein Hauptinteresse galt dem Zusammenhang von Ökonomie und Ökologie sowie dem Spannungsfeld zwischen Natur und Geld.

Mit dem Preis werden Nachwuchswissenschaftler/innen gefördert, die noch keine ordentliche Professur innehaben. Das Thema der Arbeit soll über den Mainstream der Volkswirtschaftslehre hinausragen und eines der folgenden Gebiete abdecken:

- Begriff und Rolle von Natur und Geld im Wirtschaftsprozess
- Die Frage nach dem Wachstumszwang in kapitalistischen Wirtschaftssystemen
- Die ökonomische Deutung wichtiger Werke in Literatur und Kunst

Die Bewerbung steht Nachwuchswissenschaftlern/innen aus sozial- und geisteswissenschaftlichen Disziplinen offen. Sowohl veröffent-

lichte als auch unveröffentlichte Papers und Monographien in deutscher oder englischer Sprache können eingereicht werden. Die Arbeiten sollten nicht älter als fünf Jahre sein, Master- oder Bachelorarbeiten sind ausgeschlossen. Besonderer Wert wird auf die Originalität und gesellschaftliche Relevanz der Beiträge gelegt.

Der Preis ist mit 3.000,- Schweizer Franken dotiert. Die Preisverleihung erfolgt im Rahmen der oikos-Konferenz am 16. November 2020 an der Universität St. Gallen.

Bewerbungen sind ausschließlich per E-Mail bis zum 31. August 2020 möglich. Die benötigten Kontaktdaten, Informationen über die Jury und weitere Informationen zum Hans Christoph Binswanger Preis finden Sie unter: <https://iwoe.unisg.ch/de/institut/hcb-preis>





Birgit Ohlsen-Goronzy, Berlin

## Wie wachsen wir als Folge der Coronakrise?

Die Coronakrise hält uns weiter im Griff. Wir alle sind betroffen. Wie es am Ende für uns aussieht, weiß niemand. Persönliche, berufliche oder unternehmerische Krisen, ein Gefühl von Unsicherheit schwingt immer mit. Die typische Krisenkurve kennen wir alle: von Schock über Hoffnung bis hin zur Überwindung. Und am Ende steht tatsächlich ein Neuanfang.

Die Chancen von Krisen liegen in der Veränderung, im Blick nach vorne. Gibt es möglicherweise einen Mehrwert? Haben wir Fehler gemacht? So manche Krise hat schon Augen geöffnet. Rückbesinnung auf Stärken, das versuchen Menschen nach Einschnitten und entdecken neue Qualitäten und Kompetenzen. Die Freude und Erleichterung, es doch geschafft zu haben, Gefahren abgewehrt aber auch manche Wunden erlitten zu haben.

Eigene Stärken, die der Kollegen/-innen und Mitarbeiter/-innen, die der Gesellschaft, Wirtschaft und Familie wieder zu entdecken, das kann mithilfe der Positiven Psychologie und der Positiven Führung gelingen. Aus der Traumaforschung wissen wir, dass Menschen nach traumatischen Erlebnissen zu einem deutlich größeren Prozentanteil wachsen als dauerhaft in eine tiefe Depression zu verfallen. Wir sprechen dann vom „posttraumatischen Wachstum“. Wenn also die Mehrheit der Menschen in der Lage ist, nach Krisen zu wachsen, so bedeutet das auch Wachstum für Wirtschaft und Gesellschaft.

Versuchen wir in Wirtschaft, Gesellschaft und Familie einen Flow nach der Krise zu entfalten, der auf unseren Stärken beruht. Nehmen wir eine Haltung ein, die positives Engagement und positive Beziehungen, Sinn und Erfüllung sowie Wertschätzung umfasst. Vertrauen wir unseren Teams und lernen wir aus Fortschritten in Autonomie, Verantwortung, Teamgeist, Unterstützung und digitaler Kompetenz. Positive Führung ist eine Haltung.

Den Wert eines solchen Einschnitts erkennen wir, wenn wir eine positive Grundhaltung einnehmen und das Wort Dankbarkeit stärker in unseren Wortschatz einbauen. Schützen wir die uns Anvertrauten an ihrem Arbeitsplatz. Achten wir auch auf uns selbst. Besinnen wir uns auf unsere Stärken und die unseres beruflichen und persönlichen Umfeldes.

Nach der Coronakrise ist nicht vor der Coronakrise. Die Sinnfrage ist wieder stärker in den Fokus gerückt. Nutzen wir diesen Flow für positives Wachstum. «

### AUTOREN-HINWEIS

In jeder Publikation ist die letzte Seite eine ganz besondere Seite. Im bdvb aktuell wird diese unseren Mitgliedern zur Verfügung gestellt. Sie möchten für die nächste oder eine darauffolgende Ausgabe einen Artikel veröffentlichen? Bitte senden Sie Ihr Thema und Ihre Rufnummer an [birgit.schoerke@bdvb.de](mailto:birgit.schoerke@bdvb.de).

## Veranstaltungen

Alle Veranstaltungen und Anmeldung unter [www.bdvb.de/veranstaltungen](http://www.bdvb.de/veranstaltungen)

**04.07.2020, 09:00, digital**

### Fachausschuss Bildungspolitik

Weitere Infos: [Ali.Sevgi, fg-bildungspolitik@bdvb.de](mailto:Ali.Sevgi_fg-bildungspolitik@bdvb.de)

**10.07.2020, digital**

### Business Contacts – virtuelle Karrieremesse

Veranstalter: Westfälische Wilhelms-Universität (WWU) Münster

Infos unter [www.businesscontactsmuenster.de](http://www.businesscontactsmuenster.de)

**14.07.2020, 18:00, digital**

### „Das wäre der 33. Sommer voller Musik gewesen“

Wie übersteht die Kulturlandschaft die Krise?

Die Auswirkungen von Corona auf das Rheingau Musik Festival 2020. Mit Michael Herrmann, Intendant, und Marsilius Graf von Ingelheim, Geschäftsführer der Rheingau Musik Festival Konzert GmbH

Veranstalter: bdvb Regionalverband Rhein-Main

**25.09.2020, 19:00, Nürnberg**

### Nachdenken über Deutschland

Referent: Dieter Kempf, Präsident des Bundesverbands der Deutschen Industrie

Ort: Porsche Zentrum Nürnberg,

Erlanger Str. 150, 90425 Nürnberg

Veranstalter: bdvb Regionalverband Nürnberg/Nordbayern, [rv-nordbayern@bdvb.de](mailto:rv-nordbayern@bdvb.de)



**29.10.2020, 19:00, Stuttgart**

### Mobilität bewegt uns

Traum oder Altraum – wie sieht unsere Mobilität in Zukunft aus?

Dr. Frey vom Institut für Fahrzeugsystemtechnik am KIT und Leiter aktueller Forschungsgruppen, wie Automatisierung und Fahrwerk & Antrieb zeigt, wo wir heute technologisch stehen und wie wir morgen mobil sein werden.

Ort: IHK Stuttgart, Jägerstraße 30

Veranstalter: bdvb Regionalverband Stuttgart

([bg-stuttgart@bdvb.de](mailto:bg-stuttgart@bdvb.de)) und [adkus alumni Stuttgart](mailto:adkus_alumni@bdvb.de)

**19.11.2020, Berlin**

### 4. Berliner Podium zum SVR-Gutachten

mit Monika Schnitzer (SVR), Friederike Köhler-Geib und weiteren Experten sowie

Vertretern der Politik

Ort: voraussichtlich im Kassensaal der KfW-Bankengruppe



# Musik online. Bank online. Aber Impfungen auf Papier?

Impfungen, Diagnosen, alles sicher in **TK-Safe**, deiner elektronischen Gesundheitsakte.

**Dein Upgrade. Die Techniker**

[dietechniker.de](https://dietechniker.de)



Die  
Techniker

NEWSLETTER „BÖRSENWOCHE“

# PROFITIEREN STATT SPEKULIEREN.



Jeden Mittwoch von der  
WirtschaftsWoche-Redaktion für Sie:

- **konkrete Kauf- und Verkaufsempfehlungen  
sowie permanent aktualisierte Musterdepots**
- **ehrlche Renditen-Rechnungen inkl. Steuern  
und Gebühren**
- **Analysen aktueller Markttrends und  
Experteninterviews**

**4 Wochen kostenlos testen:  
[wiwo.de/bw](http://wiwo.de/bw)**



**Wirtschafts  
Woche**

WirtschaftsWoche-Abonnenten erhalten die BörsenWoche dauerhaft kostenlos zum Abo dazu.